



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortzsezung. Maria ac terras populosque regenti. Quis comes vtilior?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

❖ ❖ ❖

Sie sind nun begierig, den Verlauf von unserm
 Zulchens Geschichte zu erfahren? Herr Van Blieten
 bestand drauf, daß sie Frau von Poufaly werden
 soll, und hatte gestern Abends mit einer Härte, die
 bei einem so verwundeten Herzen, wie seines, viel-
 leicht entschuldigt werden kan, ihr angekündigt, daß
 sie am Morgen in seiner Gegenwart mit ihm sich
 unterreden sollte. Meine Geschäfte waren so drin-
 gend, daß ich kaum die Zeit hatte, in zwei Zeilen
 ihn zu ersuchen, daß er sie nicht zwingen möchte.
 „Nein;“ schrieb er mit Bleifeder unten auf mein
 „Blatt,“ aber ich kan an meine eigne Sache nicht eher
 „denken, als bis ich diese vom Halse habe; es soll
 „nur einmal ein Ende werden.“ — Hr. T* ver-
 sprach mir, meine Stelle bei Zulchen zu vertreten.
 Er that es; und weil ich bei seiner Zuhausekunft
 abwesend war, und er in der Nacht nach Pillau
 reisen sollte; so lies er diesen Brief an mich zurück,
 den ich beilege. *)

F o r t s e z u n g.

— Maria ac terras populosque regenti
 Quis comes utilior?

IVV.

Nehmen Sie Theil an meiner Freude, mein Gros!
 Ich geh in dieser Nacht nach Petersburg.
 Ich bin glücklich. Was ich nie hoste, und was Sie
 mit einem so freundschaftlichen Enthusiasmus pro-
 phezeiten, ist geschehn. Gott lenkt das Herz der

G 4

Mq

*) Er folgt hernach.

Monarchin, genau diejenige Bedienung mir zu geben, die ich, wenn sie mindergros wäre, würde gewünscht haben. Ich kenne keine im russischen Staat, in welcher ein Menschenfreund mehr Gutes stiften könnte. Es ist wahr, daß ich Meid erwarte; theils aber habe ich Freunde, welche in jeder Staatsveränderung mich halten können; *) (obwol ich mit Freuden sagen kan, daß sie zu meiner Erhebung nichts beigetragen haben;) **) theils liegt auch an der treuen Verwaltung meiner Aemter so viel, daß ich hoffen darf, Gott werde mich nicht fallen lassen. ***) „Was meinen Muth und Vertrauen vorzüglich stärkt, ist, daß mein Amt so ist, das ich die Monarchin sehr oft persönlich sprechen mus. Ein Redlicher steht dann fester bei den Grossen, als wenn er nur erscheint, um die Aufwartung zu machen. Dies mus mich halten: denn wie geübt in den Geschäften ich auch sei, so habe ich doch die Eigenschaften nicht, welche Männer in meinem Posten haben müssen; und Gott behüte mich dafür, sie je ha-

*) Er war in der That der selige Mann, von welchem ich (ich weis nicht geschwind, wo es steht aber zur Ehre der ehemaligen Menschheit heisst, wie ich gewiß mich erinnere, wörtlich so; —) gelesen habe: Cum omnes gloria auctoret, omnibus tamen carus fuit!

**) Wol dem, von welchem man sagen kan, was von irgend einem Glücklichen Vellejus P. (so dünkt uns) sagt: Omnia incrementa sua sibi debuit.

***) Halt fest an diesem Trost, Mitbruder im Leiden!

haben zu wollen, wenn ich gegen die christliche Tugend sie eintauschen soll. *)

Es ist ein Glück, daß ich schleunig abreisen mus; der Abschied von Ihnen, Herrn Van Blieten, Zulchen und Herrn L* würde mir sehr schmerzlich seyn, denn nun seh ich wol von meinen Freunden in Deutschland keinen wieder! aber welche Freude ist's, in einem Augenblick meine Schicksale entwickelt zu sehn, die von Jugend auf ausserordentlich waren. Auch das versteh ich jetzt, was ich bei Ihnen noch vor wenigen Tagen beklagte, daß ich mein Vaterland nicht wieder gesehn habe. Die Stelle, die meine Vaterstadt mir anbot, war schön: aber das ist doch offenbar, daß ich in Ausland ohne Vergleichung gemeinnütziger seyn kan, als in Hannover.

Ich umarme Sie, mein theurster Freund; aber Eins habe ich noch auf dem Herzen. Es ist möglich, daß nach der Unart, die wir haben, die Ursache unsrer Verdrüsslichkeiten immer ausser uns zu suchen, Sophie glauben kan, ich habe sie unglücklich gemacht. In diesem Fall bin ich ihr eine Schadenshaltung schuldig. Geben Sie ihr diesen Bankozettel; nie aber müsse sie erfahren, daß er von mir kommt.

G 5

Wer:

*) La vertu destinée aux affaires du monde, sagt unser Alter, est une vertu à plusieurs plis, pleine de detours & d'artifices, non droite simple & pure. Celui, qui va dans la presse, il faut qu'il gauchisse, qu'il ferre ses coudes, qu'il recule, ou qu'il avance. mesme qu'il quitte le droit chemin selon ce qu'il rencontre.

MONT.

Werden sie aber auch oft an mich schreiben? und werden Sie es übelnehmen, wenn ich zur Beförderung dieses meines äussersten Vergnügens, eine Summe Postgeld in beikommenden Buntel lege? Leben Sie wol als ein Gesegneter des Höchsten; und o deutsches Vaterland, wenn meine Kräfte im Dienst eines Reichs werden erschöpft seyn, welches, da andre untergehn, recht prächtig aufblühn mus: o dann nimm auf, den glüklichen

Herman Less^{*)}*

N. S.

Mein letzter Gedanke in Königsberg konte doch Niemand anders, als Sie, mein Sheurster, senn ich komme also noch einmal wieder. Ich habe im Banbergischen Hause Abschied genommen. Madame Banberg war sehr still, doch gelang mir noch das schöne Werk, mit ihrem Bruder sie auszusöhnen. Dieser, entzückt vor Freude über mein Glück umarmte mich, lief ins Fenster, und kam wieder: „Pfui,“ sagte er, „das können Sie doch wol unmöglich denken, daß meine Freude so unrein ist?“

— Ich muthmahte in Wahrheit nicht, was der brave Mann sagen wolte.

„Gott weis es,“ fuhr er fort, „daß ich über nichts so sehr mich freue, als über Ihre Erhebung in ein so grosses Glück; denn... nam... warten Sie, ob ichs nicht wieder herauskriegen kan... nam...“

„Nam quis te majora gerit castrisve forove? *)“

„Ich

*) TIB.

„Ich wüßte auch wol nicht was, worüber ich so froh wie darüber seyn könnte: aber meine Freude sieht wahrhaftig sehr verdächtig aus, und eigen- nützig, — Wenn wirs unterdessen beim Licht be- sehn, so ist's gar noch nicht ausgemacht, daß So- phie deswegen mein werden wird, weil sie frei zu seyn scheint.“

„Sie scheint nicht blos frei zu seyn; sie ist's in der That: und ich bitte meinen lieben Freund“ (indem ich ihn umarmte) „davon alle Beweise zu fodern, die er braucht!“ — Ich hielt's für Pflicht meines stark gerührten Herzens, ihm dies zu sagen.

„Nun brauche ich keine mehr; nein von heut an nicht mehr: aber wodurch und warum Ihr Leute gebrochen habt, das seh ich doch noch nicht so recht klar ein.“

Ich überlies es Julchen, ihm wenn sie will, dies zu erklären. — Der Abschied von dieser war so schwer, daß ich mich mit ihr aus dem Zimmer begeben mußte, um unsrer Herzen zu schonen. Was wir sprachen, das kan ich Ihnen heute noch nicht schreiben. Wir unterredeten uns sehr lange. Julchen schwieg zuletzt in etner angenehmen Schwermuth, ezte dann sich ans Klavier, und sang auf meine Abreise ein Lied, welches ein allzugrosser Lohn meiner auf ihre Erziehung gewandten Müh war, als daß ich's Ihnen mittheilen könnte.

Könte ich Sie, mein Geliebtester, doch noch einmal umarmen! Lassen Sie mich den Ersten seyn; der Ihr Glück erfahre; denn mein Herz sagt, so oft
ich

ich für Sie seufze: „dein Gros wird aufhören, un-
glücklich zu seyn!“

CCXLIX. Brief.

(Org. Ausg. 6 Thl. 35 Brief.)

Bei welchem man auch am heissen Nachmittage nicht,
selbst auf dem Kanape nicht, einschlafen kan.

Herr Prf. F* an Herrn Less**.

Im Vorigen eingeschlossen.

== Ich ging zum Banbergischen Hause, um
Herrn Pus noch eher zu sprechen, als
Herr von Pousaly ankommen würde. Ich fand ihn
nicht sonderlich aufgeräumt. Er sagte, mein Be-
such sei ihm lieb, nur die Saite möchte ich nicht
berühren, die Herr Less** schon hätte brummen
lassen. „Ihr Herren,“ setzte er hinzu, „kennt das
„Frauenvolk nicht. Wovon weis Herr Less**, und
„wovon wissen Sie, Herr Professor, daß die Lieu-
„tenantsfrunze dem Hrn. von Pousaly übel nach-
„sagt? Mus nicht die Schildkröte mich verrathen
haben, die Marie? Seht ihr nicht, daß das
Abentheur auf dem Ball ein Stückgen unsrer Zul-
„chen ist? Ich glaube von dem allen kein Wort,
„und bin des Dings müde. Denn hören Sie
„hier . . .“

— Er las den Brief der Lieutenantin mir vor,
wolte bei jeder Stelle was sagen, und sagte doch
nichts. „Denn sehn Sie,“ sagte er endlich, „das
„sind ja kalla; hatte ich Pumphosen an? wie? ich
„habe